



Schützenscheiben

VOM HOLZVOGEL

BIS ZUR RINGSCHEIBE

Scheibe aus dem Schießstand von Kundl

V o n D r . H e i m u t L a n z l

Wer heute einen der vielen Schießstände in unserem Gau besucht, wird in diesem alsbald auf der Decke oder an den Wänden alte und neue Schützenscheiben entdecken, die in der Buntheit ihrer Farben und Darstellungen von gewesenen Schützenveranstaltungen und anderen Begebenheiten erzählen.

Es sind runde oder viereckige Holztafeln, meist mit Öl bemalt und mit einem Hinweis auf das betreffende Schießen und den Gewinner der Scheibe beschriftet. Manche alten Scheiben greifen dabei sehr weit zurück und weisen, wie etwa die beiden ältesten Scheiben im Schießstand von Feldkirch, auf die Jahre 1640 und 1666 hin.

Die Spender der bunten Scheiben waren meist Gönner und Freunde des Schießwesens oder aber die Schützengruppe oder ein einzelner Schütze selbst. Anlässe dazu boten verschiedene Schießen, wie Eröffnungs-, Jagd- oder Schlußschießen oder aber Schützenfeste, die zu Verlobungen, Hochzeiten, Geburten, Dienstjubiläen oder dergleichen abgehalten wurden.

Die Wahl der bildlichen Darstellung der Scheibe blieb dem Spender oder dem Maler überlassen.

Die Entwicklung der Schützenscheibe und ihr Drum und Dran bringt manche beachtliche Feststellung, so daß hier Näheres darüber berichtet werden soll. Es war ja nicht immer so wie heute. Manches, das jetzt selbstverständlich ist, war früher unbekannt und wuchs erst langsam zur Gewohnheit und bleibenden Einrichtung heran. Ursprünglich war bei den Freunden der edlen Schießkunst die Scheibe im heutigen Sinne unbekannt. Ein altes Ziel war der Vogel, der aus Holz hergestellt, bunt bemalt und auf einer hohen Stange als Ziel aufgesetzt wurde.

Schon früh aber stand auch die Scheibe in Verwendung und bei vielen Königsschießen, dem Hauptfest der alten Schützen, war das Ziel entweder die Scheibe oder der Vogel, so daß man an vielen Orten zwischen dem Scheibenkönig und dem Vogelkönig unterschied.

Wenn es sich auch beim Vogelschießen um einen sehr alten Brauch handelt, so war bei diesem die Feststellung der Treffsicherheit doch fast ausgeschlossen. Der Sieg bestand hier im Herunterschießen des Vogels. Es ist naheliegend, daß dabei Zufälligkeiten eine große Rolle spielen konnten, denn manche mögen den Vogel getroffen haben, bis ihn dann endlich einer von der Stange holte.